

An die Urwähler des 9ten Bezirks.

Mitbürger und Freunde!

Die Tage nahen heran, wo die Vertreter des Volks für die beiden Kammern zu wählen sind. Niemand wird bestreiten, daß von diesen Wahlen die Zukunft unsers geliebten Vaterlandes, das Wohl und Wehe unsrer Nachkommen abhängt. Bei dem Ernst und der Wichtigkeit der Sache für uns Alle wird es daher nicht getadelt werden können, wenn die unterzeichneten Einwohner des 9ten Bezirks ihren Mitbürgern die Ansichten mittheilen, von denen sie sich bei Ausübung des Wahlrechts leiten lassen werden.

Wir glauben, daß es für jede Nation, also auch für die unsrige hauptsächlich darauf ankomme, nach guten Gesetzen regiert zu werden. Da aber das Volk künftig durch seine Vertreter an der Gesetzgebung Theil nimmt, so ist es unsere Sache, Männer zu Abgeordneten zu wählen, welche die Bedürfnisse des Volkes kennen, und danach die Aufgabe der Gesetzgebung richtig zu erfassen vermögen, erfahrene, gemäßigte, staatskluge Männer, von politischer Einsicht, von Character-Festigkeit und Gesinnung, die überall zuerst an das Wohl des Vaterlandes denken, nicht an das ihrige; die nicht aus Ehrgeiz oder Herrschsucht nach den höchsten Aemtern im Staate streben, Aemtern, welche nur für wenige zu erlangen, und denen nur wenige gewachsen sind; die der Ueberzeugung leben, daß man in Staats- und Regierungsangelegenheiten, den nothwendigsten, leider aber unvollkommensten aller Menschenwerke, zunächst nur das Mögliche zu erreichen bemüht sein müsse; die Feinde unnützer Streitigkeiten mit der herrschenden Gewalt sind, die Anträge machen, welche angenommen zu werden verdienen, Männer, die durch ihr Verhalten im Parlament den Ruf unsrer Nation auch in politischer Beziehung wieder herzustellen, mit einem Wort, Männer, die uns nach Außen und Innen auf eine würdige Weise zu vertreten im Stande sind. Um solche Männer zu finden, um uns in der Wahl nicht zu irren, müssen wir unsers Erachtens hauptsächlich auf ihr bisheriges Verhalten im Leben sehen, auf ihren Ruf, der in der Regel selten täuscht, weniger auf glänzende, vorher einstudirte Reden, in denen sie ihr politisches Glaubensbekenntniß vor uns ablegen, und in denen sie Hoffnungen erregen, die niemals zu erfüllen sind. Wir müssen uns sogar hüten, uns durch die bloße Gabe der Rede bestechen zu lassen. Ein braver, einsichtsvoller, zuverlässiger Mann, wenn er auch weniger gut spricht, ist für die Kammern mehr werth, als ein glänzender Redner von flacher Auffassung und leichtem Character. Würden lauter sogenannte gute Redner gewählt, die leider häufig sich gern selbst sprechen hören, so würde des Sprechens und Debattirens in den Kammern kein Ende sein, und über die Worte würde man nicht zu Thaten kommen. Wir folgen hierin dem Grundsatz: „Der Vielredner ist selten geschickt, das Gute ist doppelt gut, wenn es kurz ist.“

Vor allen Dingen aber müssen wir es ebenso sehr vermeiden, Anhänger der Reaction zu wählen, als Beförderer der Anarchie. In unsern Augen sind Reactionärs diejenigen, welche sich

nach den alten Zuständen, nach der früheren Regierungsform zurücksehnen. Diese mögen fern von uns bleiben, denn wir wollen und müssen vorwärts, aber mit Vernunft vorwärts auf dem betretenen Wege der Freiheit. Die Freiheit ist ein unschätzbare Gut, das wir unsern Kindern und nachfolgenden Generationen zu erhalten verpflichtet sind. Aber in der Beschränkung zeigt sich erst der Meister; auch die wahre Freiheit gedeiht nur da, wo eine Nation sich selbst zu beschränken versteht. Die Anarchie ist das Grab der Freiheit, die Uebertreibung der Freiheit aber führt zur Anarchie, und diese nothwendig wieder zur Reaction, welche alsdann erst ihren wahren Boden gewinnt. Soll uns die Freiheit also glücklich machen, so müssen wir aufrichtige Freunde derselben wählen, in keinem Falle aber Schwärmer und Schwindler der Freiheit, von denen, wie die uns leider sehr nahe liegende Geschichte lehrt, überall nur das Unglück der Nationen herbeigeführt worden ist.

Man wird kaum verlangen, daß wir uns weitläufig über unsere speciellen politischen Ansichten aussprechen sollen. In solchen Dingen ist eine völlige Uebereinstimmung fast unmöglich, jeder sieht dieselben mit andern Augen an, jeder wird im Einzelnen von den Andern abweichen. Darum kann ein Verein von Mehreren höchstens nur annähernd die Grundsätze aussprechen, zu denen seine Mitglieder sich bekennen.

1) Wir halten fest und entschieden an der constitutionellen, also eingeschränkten Monarchie auf volksthümlichen Grundlagen, weil wir diese Staatsform als die beste für unser Vaterland anerkennen müssen, und wir sind der Meinung, daß dieselbe durch die Verfassung vom 5ten d. M., deren Oetroyirung durch die Umstände zur Nothwendigkeit geworden war, von Seiten der Krone gewährleistet sei, um so mehr, als die Oetroyirung die Abänderung und Revision durch die Vertreter des Volks ausdrücklich vorbehalten hat.

2) Wir erachten es als nothwendig, daß die organischen Gesetze, deren Berathung den auf Grund des Patents vom 5ten d. Mts. zusammentretenden Kammern in Gemeinschaft mit der Krone obliegen wird, und welche als die Stützpunkte der Verfassung zu betrachten sind, so wie die etwa vorzunehmenden Abänderungen der Verfassungs-Urkunde selbst, dem Princip der constitutionellen Monarchie auf volksthümlichen Grundlagen entsprechen müssen.

3) Wir sind der Meinung, daß ein freies Volk zur Erhaltung seiner Freiheit einer starken Regierung bedürfe, daß zu dem Ende ein Gleichgewicht zwischen beiden nöthig sei, daß also, je umfassender die Freiheit des Volkes ist, um desto stärker die Regierung sein müsse.

4) Wir erkennen an, daß ohne Gesetz, Ordnung und Sitte die wahre Freiheit nicht bestehen kann, und erachten jeden, der diese Grund-Pfeiler der Freiheit zu erschüttern versucht, für einen Feind der Freiheit.

5) Wir erachten es als unerläßlich nothwendig, daß die auf Grund des Patents vom 5ten d. M. zusammentretenden Kammern es sich besonders angelegen sein lassen, in Gemeinschaft mit der Krone für die Verbesserung der Lage der gewerbetreibenden und arbeitenden Volksklassen zu sorgen, soweit dies im Wege der Gesetzgebung möglich und mit der allgemeinen Wohlfahrt des Landes vereinbar ist, ohne dabei in die Irrwege zu gerathen, in welche ein benachbartes Land durch unerfahrene Staatsmänner mittelst Verfolgung von verwerflichen communistischen und socialistischen Tendenzen geführt worden ist.

Wir sind weit davon entfernt, unsere Ansichten unsern verehrten Mitbürgern aufdrängen zu wollen, aber wir würden glücklich sein, wenn in unserm Bezirk recht viele bekennen müßten, daß die Grundsätze, die wir ausgesprochen haben, im Allgemeinen, und darauf kommt es nur an, auch die andern sind.

Ist dem so, so fordern wir sie auf, zu bedenken, daß Einigkeit stark macht, wir fordern sie auf, uns die Hand zum Bunde zu reichen, damit wir gemeinsam durch unsere Wahlen wirken und der guten Sache den Sieg sichern können.

Wer mit Erfolg, mit Glück kämpfen will, der muß sich um ein gemeinschaftliches Banner schaaren, und, den Blick fest und unerschütterlich auf das Ziel gerichtet, an die ewige Wahrheit denken: „Nur auf den Umstand, daß das Gute geschieht, kommt es in der Welt an.“

Berlin, den 31sten December 1848.